

# Den Astrologen auf der Spur

## Neue Ergebnisse einer Befragung

Spätestens seit den achtziger Jahren zeichnet sich beim Deutschen Astrologen-Verband (DAV) mit derzeit rund 1000 Mitgliedern<sup>1</sup> ein neuer Trend ab: Mit Umfragen und Untersuchungen will er mehr über die „Berater-Praxis“ der eigenen Zunft erfahren und gleichzeitig für eine Verbesserung entsprechender „Dienstleistungsangebote“ sorgen.<sup>2</sup> Sein vorrangiges Ziel als eine Art „Berufsfachverband“ ist dabei die „Qualitätssicherung“ astrologischer Lebenshilfe-Angebote. Eine neueste Umfrage, die der DAV unter seinen Mitgliedern durchgeführt hat, gibt interessante Einblicke in die astrologische Praxis und in die weltanschaulichen Überzeugungen von Astrologen. Die Fragebogenuntersuchung wurde im Jahr 2000 nach entsprechenden Vorarbeiten von Detlef Hover, dem 1. Vorsitzenden des DAV und Leiter des *Instituts für Astrologie und Psychologische Esoterik* in Stuttgart, durchgeführt. Hover hat die Einzelergebnisse in „Meridian – Fachzeitschrift für Astrologie“ ausgewertet.<sup>3</sup> Er schätzt, dass in Deutschland etwa 6000 bis 8000 Astrologen tätig sind und jährlich etwa 72 bis 96 Millionen DM erwirtschaften.<sup>4</sup>

### Statistisches zur „astrologischen Beratungspraxis“

Die Umfrage des DAV fühlt sich den „berufspolitischen Interessen und Fragen der Verbandsarbeit“ verpflichtet. Ziel dieser Untersuchung soll es nach Hover sein, „die Einstellung von Astrologen zu ihrer eigenen Disziplin zu erfassen, ihren Umgang mit spezifischen fachlichen Themen – speziell auch der astrologischen Bera-

tung – zu untersuchen, sowie Zusammenhänge zu globalen, weltanschaulichen Meinungen und Positionen herzustellen“. Insgesamt haben sich 162 Personen an der Umfrage beteiligt. Zum Zeitpunkt der Befragung zählte der DAV 921 Mitglieder. Ihnen wurde ein Fragebogen mit insgesamt sieben Rubriken vorgelegt: Erfahrungen mit der Astrologie, Astrologische Tätigkeiten, Astrologische Methoden, Astrologische Selbstbeschreibung, Einstellung zur Astrologie, Weltanschauliches, Angaben zur Person. 62,1 % der Befragten sind Frauen, das Durchschnittsalter beläuft sich auf 46,5 Jahre. Bei den Befragten überwiegt die gehobene Bildung: Die Hälfte verfügt über einen Fach- oder Hochschulabschluss. Besonders stark – mit 49,2 % ! – sind die Angestellten und Beamten repräsentiert.

79,2 % fühlen sich einer Schulrichtung der Astrologie verpflichtet: 61,6 % der Befragten richten sich nach der Klassischen Astrologie, deutlich weniger (27,7 %) nach der sog. Revidierten Astrologie. 39,6 % der Befragten orientieren sich in ihrer Arbeit „überwiegend an einer bestimmten Methode“. Über 30 % (exakt 30,6) geben an, sie würden Techniken aus unterschiedlichen astrologischen Schulen kombinieren. Weitere 30 % (exakt 29,9) arbeiten mit einem selbstentwickelten astrologischen System. Die *Mundan-Astrologie*, „die Aussagen über das Schicksal von Ländern, Völkern, Städten, über Kriege, Epidemien, Überschwemmungen, über Wetter, Winde, über Könige und Herrscher“<sup>5</sup> vornimmt, hat im Vergleich zu den Vorjahren unter den Astrologen an Bedeutung ge-

wonnen: 17 % der Befragten betrachten sie als ihr „astrologisches Fachgebiet“!

Der Computer ist das wichtigste Handwerkszeug des Astrologen: 87,6 % verwenden ein Computerprogramm, das fast alle (92,3 %) für Berechnungen und Zeichnungen verwenden. Den Schwerpunkt in der astrologischen Praxis bildet vor allem die Beratung (88,4 %). Zu weiteren wichtigen astrologischen Tätigkeitsfeldern zählen Unterricht und Vorträge (47,3 %), Forschung (28,1 %) sowie Veröffentlichungen (21,2 %). Die persönliche Beratung wird vor allem für *Einzelpersonen* (95,6 %) und Paare (52,6 %) angeboten. Eine weitere wichtige Zielgruppe sind Eltern, die sich im Fall von Erziehungsproblemen Kinderhoroskope anfertigen lassen (49,6 %). Nur rund ein Zehntel der Befragten bieten astro-medizinische bzw. finanzielle oder wirtschaftsastrologische Beratungen an. Über ein Viertel der Astrologen (26,3 %) offeriert in seiner Beratertätigkeit auch nichtastrologische bzw. esoterische „Dienstleistungen“: Hierzu zählen u.a. Tarot und Reiki. Die überwiegende Mehrheit der Klienten sucht Hilfe beim Astrologen bei Partnerschaftsproblemen (73,5 %). Als weitere Motive werden Selbsterkenntnis, Identitätsfindung (69,1 %) und berufliche Fragen (47,8 %) genannt. Weniger gefragt sind Astrologen hingegen bei den Themen Finanzen und Gesundheit (jeweils 8,1 %).

Über die *Klienten* schreibt Hover: „Der durchschnittliche Frauenanteil in der Beratung beträgt 79,5 %. Überwiegend kommen die Klienten das erste Mal zu einem Astrologen (59,4 %). Dass die Klienten überwiegend ‚Stammkunden‘ sind, die immer wieder kommen, wird nur von 43,8 % bestätigt. Hauptsächlich sind die Klienten an Selbsterkenntnis interessiert (81,3 %), wollen eine Diagnose ihrer gegenwärtigen konkreten Problemlage (78,1 %) oder kommen zum Astrologen, weil sie ein akutes Problem haben (75,0 %). Auch Hilfe in Ent-

scheidungssituationen ist ein wichtiges Motiv, den Astrologen aufzusuchen (29,2 %). Nur etwa jeder fünfte Klient (exakt: 19,8 %) ist hauptsächlich an Zukunftsprognosen interessiert.“<sup>6</sup> Die durchschnittliche Dauer einer astrologischen Beratung beträgt zwei Stunden. Fast alle der Astrologen wollen Lebenshilfe geben. 96 % gaben an, dass einzelne Sitzungen auch einen „therapeutischen Charakter“ annehmen könnten.

### Woran glauben Astrologen?

Für Detlef Hover steht fest, „dass die Gruppe der Astrologen nicht nur durch ihre Beschäftigung mit der ‚Sternenweisheit‘ gekennzeichnet ist, sondern dass sich auch hinsichtlich zentraler weltanschaulicher Grundannahmen wesentliche Unterschiede zur Normalbevölkerung ergeben“.<sup>7</sup> Nach den Ergebnissen der Umfrage beschreiben Astrologen sich überwiegend als religiös. Über die Hälfte der befragten Astrologen gehört jedoch keiner Religionsgemeinschaft an (52,8 %). Lediglich 22 % sind Mitglied der evangelischen Kirche bzw. einer evangelischen Freikirche. 17 % gaben an, der römisch-katholischen Kirche anzugehören.

Mehr als die Hälfte der Befragten (55,4 %) stimmt dem Satz zu: „Ich glaube nicht an einen leibhaftigen Gott, aber ich glaube, dass es irgendeine höhere Macht gibt.“ Hover deutet diesen Befund positiv: „Wenn die Astrologie überhaupt einen Einfluss auf den Gottesglauben haben sollte, so scheint dieser eher förderlicher Natur zu sein.“<sup>8</sup>

Eine besonders hohe Zustimmung fanden unter den Probanden folgende Aussagen: „Es gibt so etwas wie eine höhere Macht“ oder „Der Tod ist der Übergang zu einer anderen Existenz“. Der Glaube an *Reinkarnation* und an die *Existenz übersinnlicher Kräfte im Universum*, die das individuelle Leben beeinflussen können, findet

bei Astrologen große Zustimmung – wie auch die eher spiritistisch anmutende Vorstellung, dass man „mit dem Geist der Toten in Kontakt bleiben“ könne.

Besonders aufgeschlossen zeigen sich Astrologen gegenüber alternativen Heilmethoden und paranormalen Phänomenen. In der Befragung wurden folgende Themen häufig genannt: Akupunktur (100 %), Homöopathie (99,3 %), Telepathie (97,2 %), Parapsychologie (94,2 %). Es folgen: Wünschelrutengehen, Hellsehen, Erdstrahlen, Kartenlegen, Geistheilen, außerirdisches Leben, Engel, Wunderheilen, Wahrsagen, Schwarze Magie. Somit ist deutlich: Bei den Astrologen ist die Offenheit gegenüber esoterischen Aspekten besonders signifikant. Damit – so Hover – „ergeben sich hinsichtlich zentraler weltanschaulicher Grundannahmen wesentliche Unterschiede zur Normalbevölkerung“.<sup>9</sup> Bei den Astrologen kommen auch die „Schattenseiten der Esoterik“ in den Blick wie Schwarze Magie, Voodoo-Kult, Hexerei und Spukphänomene, von deren Realität man zwar überzeugt ist, ihnen jedoch nichts Positives abgewinnen kann.

Die Mehrzahl der Astrologen gibt an, zufällig zur Astrologie gestoßen zu sein (65,7 %). Hover schreibt zur Frage der persönlichen Bedeutung der Astrologie: „Die Astrologie ist für die Befragten von erheblicher Bedeutung, da sie dabei hilft zu erkennen, wer man wirklich ist und was die eigene wahre Identität ausmacht (69,2 %). Auch das Verständnis, warum die Welt so beschaffen ist wie sie ist, und warum sie sich so entwickelt und nicht anders, wird durch die Beschäftigung mit Astrologie deutlich gefördert (60,4 %) ... Auch wird die Astrologie als eine bemerkenswert tiefgehende und schöne Sprache angesehen, die z. B. im Gespräch mit anderen Astrologiekundigen Ausdrucksmöglichkeiten erlaubt, welche die Alltagssprache nicht zu bieten hat (37,1 %).“<sup>10</sup>

22,6 % der Befragten sehen in der Astrologie ein Mittel, um sich auf das vorzubereiten, was sich in der Zukunft ereignen wird. Ein geringerer Teil (19,5 %) lässt sich in seinem Leben punktuell vom Horoskop leiten. Hover folgert daraus: „Diese Untersuchungsergebnisse weisen darauf hin, dass der Wert der Astrologie für die meisten Astrologen im Bereich der Selbst- und Welterkenntnis liegt und somit einen globalen psychologisch-lebensphilosophischen Stellenwert einnimmt. Nicht jedoch trifft das – in der Öffentlichkeit weit verbreitete – Bild des Astrologen zu, der bei jeder Anforderung des Lebens zuvor die Sterne befragt.“<sup>11</sup>

Was die Grenzen der Astrologie betrifft, so sollen nach Hover die Vertreter dieser Zunft „durchaus selbstkritisch“ eingestellt sein: „Fast vier Fünftel sind der Meinung, dass es in der Astrologie Themen gibt, die als unseriös einzuschätzen sind, und daher von Astrologen abgelehnt werden sollten (78,5 %). Als unseriöse Themen werden besonders häufig Todesprognosen (68,8 %), Zeitungshoroskope (28,1 %), Ereignisprognosen (25,0 %) und die Sonnenstandsastrologie (15,6 %) genannt.“<sup>12</sup> Unterschiedlich ist besonders die Haltung der befragten Astrologen zum Zeitungshoroskop: Zwei Drittel betrachten diese Form von Horoskopie als schädlich, da sie in der Öffentlichkeit das Anliegen der Astrologie diskreditiere. Ein Fünftel hält hingegen Zeitungshoroskope für nützlich, da die Bevölkerung langsam an „höhere Formen“ der Astrologie herangeführt würde (20,9 %). Fast 75 % (exakt 74,2) vertreten die Auffassung, „dass es innerhalb der Astrologie unhaltbare Überzeugungen gebe, die man durchaus als ‚Aberglauben‘ bezeichnen könne.“<sup>13</sup> Auf die Frage, warum Astrologie „funktioniert“, wurden folgende Antworten gegeben: „das nicht-kausale Analogieprinzip“ (63,0 %), „Sprache“ der Astrologie“ (35,8 %), „Karma aus einem früheren Le-

ben“ (30,2 %), „Einflüsse der Planeten“ (25,9 %), „noch unbekannte Kräfte“ (24,7 %). Die Mehrzahl der Befragten (81,3 %) sieht in der Astrologie eine Wissenschaft. 71,9 % betrachten sie als „Erfahrungswissenschaft“, weit weniger (26,3 %) jedoch als „Geisteswissenschaft“. Über die Hälfte hält die Astrologie für eine Art Psychologie im Sinne eines Lebenshilfe-Angebots. Ein Drittel der Probanden (36,2 %) räumt sogar ein, dass die Astrologie keine wissenschaftlichen Beweise vorlegen könne. Die überwiegende Mehrheit scheint sich mit einer weltanschaulichen Fundierung der Astrologie zufrieden zu geben, wie sie Hover umreißt: „Die Astrologie ist eine Weisheitslehre (Weltanschauung, Lebensphilosophie), die auf einer komplexen Symbollehre basiert und den Charakter einer Lebenshilfe (Psychologie) annimmt.“<sup>14</sup> 63,8 % der Befragten sind der Meinung, dass im Horoskop *keine realen Ereignisse*, sondern *nur die Bedeutung von Ereignissen* ablesbar seien. Was die Zukunft der eigenen Zukunft anbelangt, so scheinen Astrologen von einem grenzenlosen Optimismus getragen zu sein: Fast 95 % erwarten eine deutliche Verbesserung des gesellschaftlichen Status der Astrologie, und ein Drittel ist sogar von einer akademischen Institutionalisierung ihrer Disziplin überzeugt.

## Säkularisierung der Astrologie und Esoterisierung der Astrologen?

Die Umfrageergebnisse und ihre Auswertung ermöglichen einen interessanten Einblick in die stark individualisierte Religiosität der Astrologen. Dass die heutige Astrologie sich in der Gegenwartskultur immer mehr säkularisiert, hat Hans-Jürgen Ruppert in seiner Analyse der weltanschaulichen Deutungsansätze der Astrologie bereits festgestellt.<sup>15</sup> Eine zunehmende Esoterisierung der Astrologen begleitet diese Entwicklung. Säkularisierung und Esoterisierung schließen einander nicht aus. Astrologie wird hier zum *Ausdruck* von Religion, im Sinne einer synkretistisch geprägten „religio occulta“.<sup>16</sup> In der Zukunft der befragten Astrologen zeichnet sich eine überdurchschnittlich hohe Offenheit gegenüber esoterischen Weltdeutungen ab. Bei einem Viertel der Befragten fließen solcherlei Vorstellungen sogar in die „außer-astrologische“ Beratungspraxis ein (z. B. Reiki) – offenbar in Bereichen, in denen Astrologen von Klienten weitaus weniger konsultiert werden (z. B. beim Thema Heilung). Der Grund hierfür dürfte besonders in der Konkurrenzsituation und in der Marktförmigkeit des unübersichtlichen Lebenshilfe-Angebotes zu suchen sein.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Vgl. die Angabe unter [www.dav-astrologie.de](http://www.dav-astrologie.de).

<sup>2</sup> Edgar Wunder, Die Astrologie ringt um ihre Institutionalisierung, in: MD 3/2001, 91-97.

<sup>3</sup> Detlef Hover, Astrologie und Beratung. Ergebnisse einer Befragung unter Astrologen, in: Meridian 5/2001, 44-48; ders., Astrologie und weltanschauliche Fragen. Ergebnisse einer Befragung unter Astrologen, in: Meridian 1/2002, 48-54.

<sup>4</sup> Detlef Hover, Astrologie und Beratung, 48.

<sup>5</sup> Udo Becker, Lexikon der Astrologie, Freiburg 1997, 198.

<sup>6</sup> Hover, Astrologie und Beratung, 47.

<sup>7</sup> Hover, Astrologie und weltanschauliche Fragen, 54.

<sup>8</sup> Ebd., 53.

<sup>9</sup> Ebd., 54.

<sup>10</sup> Ebd., 48.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Ebd., 48f.

<sup>13</sup> Ebd., 49.

<sup>14</sup> Ebd., 50.

<sup>15</sup> Hans-Jürgen Ruppert, Vom Sternenkult zum Computerhoroskop. Weltanschauliche Deutungsansätze der Astrologie, EZW-Text 150, Berlin 1999.

<sup>16</sup> Vgl. hierzu Wolfram Janzen, Astrologie oder christlicher Glaube? Astrologie und Religion in einer nachchristlichen Gesellschaft, in: Hermann Kochanek (Hg.), Horoskop als Schlüssel zum Ich, Leipzig 1995, 115-121.